

Grellingen



Lage

Grellingen liegt im unteren Laufental und gehört seit 1994 zum Kanton Basel-Landschaft und liegt südlich von Basel, an der Einsenbahnstrecke Basel–Delémont.

Bis zur Stadt Basel sind es 15 Kilometer.

Der Bezirkshauptort Laufen liegt 9 Kilometer westlich.

Die Nachbargemeinden von Grellingen sind Nenzlingen, Pfeffingen, Duggingen, Himmelsried (SO) und Brislach.

Die Fläche der Gemeinde beträgt 331 Hektaren, davon sind 58 % Wald, 22 % Landwirtschaftsfläche, 17 % Siedlungen und 3 % unproduktiv.

Basisdaten

Kanton: Basel-Landschaft
Höhe: 325 m ü. M.
Fläche: 3.31 km²
Einwohner: 1714 am 31. März 2008

Gewerbe

Die Firma apaco AG in Grellingen bietet Dienstleistungen in den Bereichen Haustechnik, Industrie, Pharma und Containersysteme an.

Steuern

Gemeindesteueranlage beträgt 60 % der Staatssteuer.

Die Ertragssteuer für juristische Personen betragen 4 % und die Kapitalsteuer 4,5 %.

Bahnhof Grellingen



Frei verfügbares Einkommen

Gemäss einer Studie der CS vom November 2009 schneidet Grellingen bei einem zugrunde gelegten Jahreseinkommen von CHF 150.000.-- , im Vergleich mit Allschwil, Binningen, Birsfelden, Füllinsdorf, Liestal, Oberwil, Pfeffingen, Pratteln, Reinach, Sissach, BS, Bettingen, Riehen, Dornach, und Gempen, am günstigsten ab.

Beispiel: Jahresgehalt CHF 150.000,--

Wie viel verbleibt im Portemonnaie eines Haushalts, nachdem er die gesetzlichen Abgaben wie Steuern, Sozialbeiträge und obligatorische Krankenversicherung beglichen und die unausweichlichen Wohnkosten bezahlt hat?

	Grellingen	Allschwil	Oberwil
Single	37.600	34.500	35.700
Ehepaar	87.800	55.000	62.200
Familie	66.400	46.300	49.900
Rentnerpaar	47.300	42.000	43.600

Schulen

Die Sekundarschule im Niveau A in Grellingen. Die Sekundarschule befindet sich in Zwingen.

Die Kinder haben die Möglichkeit ab der 6. Klasse (1. Sek.) das Progymnasium Laufental / Thierstein in Laufen zu besuchen.

**Geschichtliches über Grellingen:
Erinnerungen an den 1. Weltkrieg**

Das Kessiloch (auch Chessiloch geschrieben) ist ein markanter Punkt an der Strasse durch das Laufental. Hier mündet der Ibach aus dem Kaltbrunnental in die Birs. Der unterste Teil war schon in der älteren Steinzeit besiedelt.

Ca. 10 Wanderminuten von der Mündung entfernt liegt in einem Tannenwald die „Heidenküche“, die diesen Menschen als Unterkunft diente.

Während des 1. Weltkriegs mussten Strassen und Bahnlinie von Truppen bewacht werden.

Einer dieser Wachtsoldaten begann im Herbst 1914 das Wappen seiner Einheit in der Felswand zu verewigen. Und so entstanden während der Mobilisationszeit um die sechzig Darstellungen. Nach Kriegsende verblassten die Kunstwerke allmählich. Doch einige Männer ergriffen die Intuitive, um das einzigartige Kriegsdenkmal der Nachwelt zu erhalten. Ernst Guyer aus Basel und Max Berini in Delsberg übernahmen die Restaurationsarbeiten. Seither sind die Feldschützen Grellingen für den Unterhalt besorgt. Zur Erinnerung an den Wachtdienst in den beiden Weltkriegen findet jährlich ein Kessilochschiessen mit einem Feld-Gottesdienst statt.

Um 1850 wurden die ersten Maschinen entwickelt, mit denen sich Seidenabfälle, ein geschätztes Rohprodukt, zu Florettseide oder Schappe („Chappe“) verarbeiten liess. Basler Industrielle errichteten in Grellingen eine Fabrik, aus der die spätere Industriegesellschaft für Schappe mit Sitz in Basel hervorgegangen ist. Zeitweilig wurden gegen 400 Frauen und Männer beschäftigt.

Über frühere Arbeitsbedingungen ist ein Erlebnisbericht der 1896 geborenen Hortensia Hueber-Jermann erhalten geblieben, die von 1913 bis 1921 „i dr Siidefabrik“ gearbeitet hat:

„Arbeitsbeginn war um sieben Uhr. Da wir – meine beiden Schwestern und ich – in Dittingen wohnten, mussten wir jeden Morgen zuerst zu Fuss nach Zwingen auf den Bahnhof gehen. Nachdem wir in Zwingen noch eine Arbeitskollegin geweckt hatten, ging es dann im Zug nach Grellingen. Der Stundenlohn in der Fabrik betrug damals 11 ½ Rappen. Das Mittagessen, das wir von zu Hause mitbrachten, durfte in der Fabrik gewärmt werden. Am Abend ging es dann – die Arbeitszeit war wesentlich länger als heute – wieder auf die gleiche Weise zurück nach Dittingen. Wenn wir Glück hatten, konnten wir auf einem der Fuhrwerke der Kunstmühle Laufen mitfahren.“

Während des 1. Weltkrieges musste bisweilen der ganze Weg zu Fuss zurückgelegt werden, weil die Bahn für das Militär reserviert war.